

DER GROSSE ARCHITEKT

Berlin feiert Otto Wagner, den Vater des modernen Wien, mit einer Sonderausstellung. Wie seine visionären Ideen das Stadtleben bis heute prägen.



HISTORISCH GESEHEN

DR. MARTINA WINKELHOFER
Historikerin

Seit diesem Wochenende hat Berlin ein neues Ausstellungs-Highlight. Die Tschoban Foundation widmet Otto Wagner, Superstar der österreichischen Kunstgeschichte, eine große Schau. Das Know-how und außergewöhnliche Exponate kommen aus Wien: Kuratiert wurde die Ausstellung von Andreas Nierhaus, Dozent der Universität Wien und Otto-Wagner-Experte, Hauptleihgeber ist das Wien Museum. Warum Otto Wagner nur aus Sicht seiner Wiener Heimat in seiner ganzen Größe eingeordnet werden kann, dazu kommen wir gleich.

Zunächst zu den harten Fakten: Otto Wagner ist nicht nur einer der bedeutendsten Architekten, er steht auch für eine Revolution in der Architektur. Es ist kein Zufall, dass die Ausstellung den Untertitel „Architekt des modernen Lebens“ trägt: Es gab ein Wien vor Otto Wagner und es gibt ein Wien nach Otto Wagner. Wer heute durch Wien spaziert, kommt an Otto Wagner,

dessen Hauptschaffenszeit Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts war, nicht vorbei. Und das hat nicht nur mit seinen bedeutendsten Gebäuden – etwa die Kirche am Steinhof, die für Wien so typischen Stadtbahnbögen, die Wienfluss-Verbauung oder die Postsparkasse – zu tun.

FAST HATTE WIEN VIER MILLIONEN EINWOHNER

Otto Wagner dachte seine Heimatstadt völlig neu. Wien um 1900 war eine der am rasantesten wachsenden Städte der Welt. Bei der letzten Volkszählung vor dem Ersten Weltkrieg im Jahr 1910 wurden 2,1 Millionen Einwohner gezählt. Wien gehörte damals zu den fünf größten Städten der Welt.

Und das war erst der Anfang. Alle städtebaulichen Maßnahmen, die in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg in Wien gesetzt wurden, waren auf eine künftige Stadt ausgelegt, die in Kürze mehr als vier Millionen Einwohner haben würde. In die Residenzstadt strömten Aristokraten und Millionäre ebenso wie die vielen arbeitenden Hände. Das musste eine Stadt nicht nur verdauen, sondern planen, Ziele formulieren und vor allem: dieses Wachstum zum Wohle der Bewohner managen.

All diese Überlegungen berücksichtigte Otto Wagner nicht nur in seinen zahlreichen Aufträgen. In seinen bedeutenden Schriften setzte

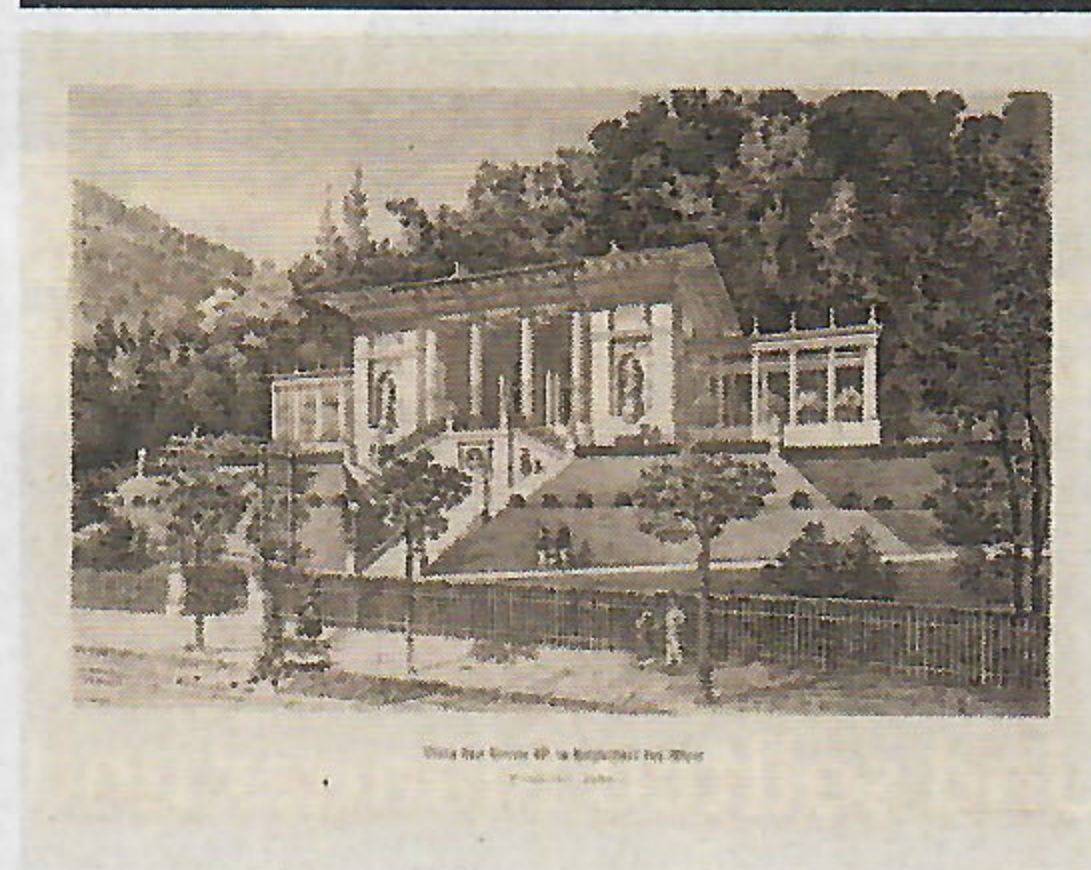
Otto Wagner wurde 1841 in Wien geboren und war einer der bedeutendsten Architekten und Stadtplaner von Weltrang.

sich der Architekt und Architekturtheoretiker auch mit allem auseinander, was es brauchte, um eine Stadt so zu gestalten, dass sie ihren Bewohnern ein gutes Leben bieten konnte. Für Wagner waren zwei Aspekte besonders wichtig: „größtmögliche Bequemlichkeit“ und „größtmögliche Reinlichkeit“, wie er es nannte. Hygiene war für Otto Wagner essenziell. Unter dem Hygieneaspekt fiel vieles, das heute als selbstverständlich gilt, damals aber Pionierarbeit war: Wie legt man moderne Krankenhäuser an? Wie organisiert man die Kehrrentfernung und ganz zentral: Eine Stadt muss auch „von unten“ gedacht werden – ohne moderne Kanalisation kann Städtewachstum böse enden. „Größtmögliche Bequemlichkeit“ bedeutete für Otto Wagner wiederum: Wie kann man das Leben der Men-

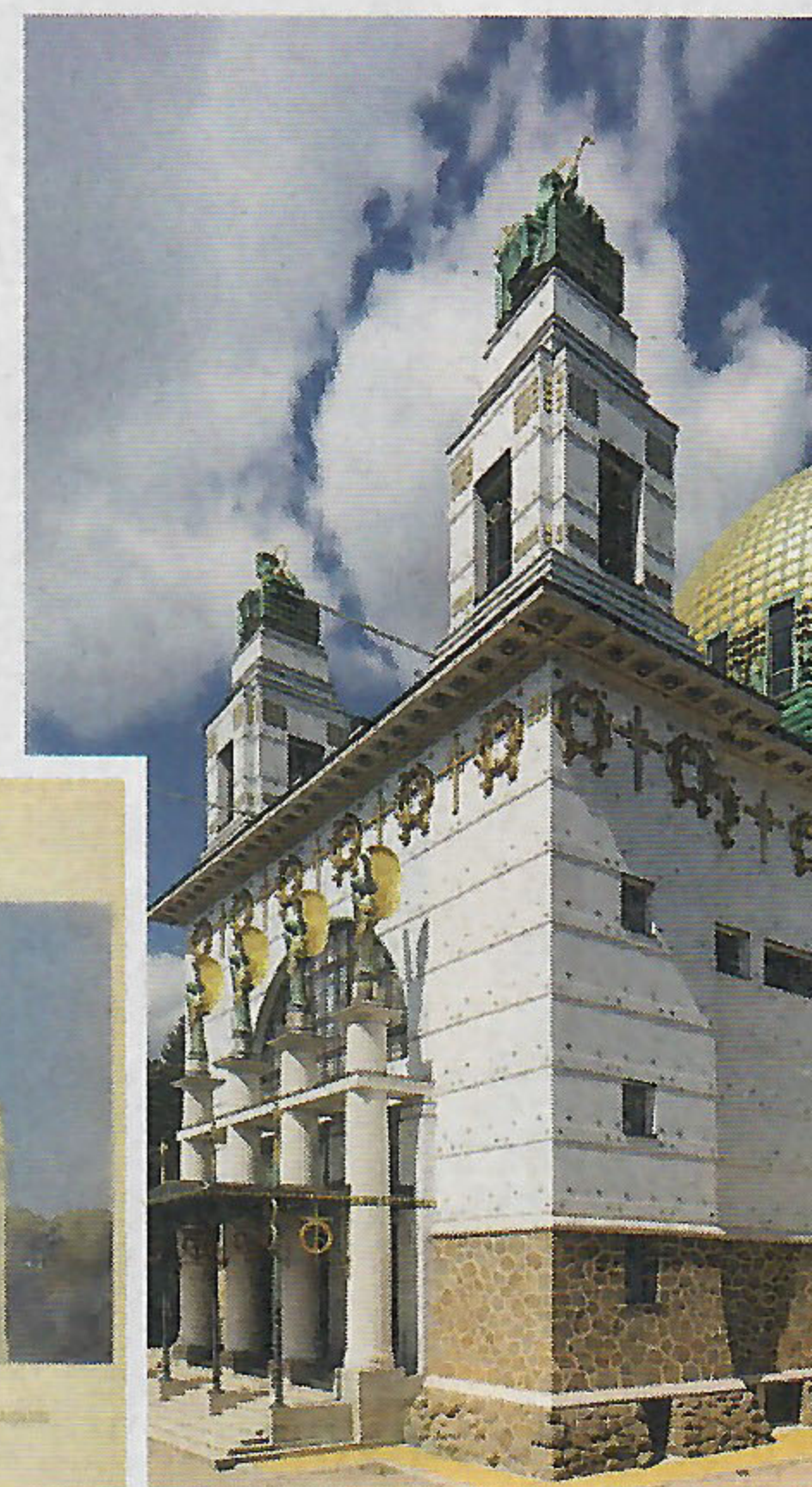
schen in einer Metropole einfacher machen? Wie muss der öffentliche Verkehr angelegt sein, um viele Menschen an viele verschiedene Orte zu bringen? Und die Ästhetik darf dabei natürlich nicht zu kurz kommen: Wien verdankt Otto Wagner wunderschöne Stadtbahnstationen, heute Touristen-Highlights.

OTTO WAGNER DACHTE WIEN AUCH „VON UNTEN“

Warum gerade Berlin diesen großen Architekten feiert? Weil diese Stadt für Otto Wagners Laufbahn bedeutend war. In Berlin studierte er die Sammlung architektonischer Entwürfe von Karl Friedrich Schinkel – einer der Vordenker der modernen Städteplanung. Otto Wagner nahm außerdem an Architekturwettbewerben für den Berliner Dom und das Reichstagsgebäude teil. ■



Oben: Die von Otto Wagner entworfene Villa in Wien wurde später zum Wohnhaus von Maler Ernst Fuchs.



Die weltberühmte Kirche am Steinhof und die Skizze dazu.